Weichseldelta, Frische Nehrung & Frisches Haff

Im von zahllosen Kanälen durchzogenen Weichseldelta und an der Frischen Nehrung residierte einst der Deutsche Orden, wovon heute mehrere Burganlagen zeugen. Sein Hauptsitz, die mächtige Marienburg, ist der Hauptanziehungspunkt der Gegend und steht auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes.



Im Marschland der Weichsel finden sich Spuren der Mennoniten.

Im Südosten von Danzig bahnt sich die Weichsel (Wisła) mit ihren Nebenflüssen den Weg in die Ostsee. Das morastige Gebiet, das zum Teil mit Deichen befestigt ist, erinnert stark an niederländische Marschlandschaften. Diese Assoziation entbehrt nicht einer gewissen Grundlage - denn tatsächlich waren es holländische Einwanderer, die die Weichselniederung im 17. Jh. trockenlegten und dabei die vielen Kanäle errichteten, die heute noch zu sehen sind. Nur wenige Kilometer östlich der Weichselmündung schließt sich das Frische Haff (Zalew Wiślany) an, eine Lagune, die durch den schmalen, ca. 70 km langen Landstreifen der Frischen Nehrung (Mierzeja Wiślana) von der Ostsee getrennt ist.

In Świbno verbindet eine kleine Fähre die beiden Ufer des Weichsel-Hauptarmes. Folgt man dem Verlauf der Küstenstraße weiter in Richtung Osten, erreicht man zunächst Jantar, wo jedes Jahr im August die Weltmeisterschaften im Bernsteinsammeln stattfinden, dann Stegna (Steegen), dessen Ortskern sich um eine hübsche Fachwerkkirche gruppiert, und schließlich Sztutowo, das unter seinem deutschen Namen Stutthof in nationalsozialistischer Zeit zu trauriger Berühmtheit gelangte. Kurz hinter Sztutowo beginnt die Frische Nehrung, die maximal 2 km breit ist.

Im Hinterland der Küste stößt man ein paar Kilometer östlich der Weichsel auf das bedeutendste Monument der Ordensritterzeit: Die mächtige Marienburg ist der größte Backsteinbau Europas. Wer sich von dort wieder in Richtung Nordosten, also zur Küste hin bewegt, kommt zunächst nach Elbląg, wo der berühmte Oberlandkanal beginnt, und dann nach Frombork, wo Nikolaus Kopernikus seine astronomischen Studien betrieb.

Slowinzischer Nationalpark Ustka Ostsee Darlowo Stupsk Wolliner National Robert Gdansk Wolliner National Robert Gdansk Wolliner National Robert Gdansk Wolliner National Robert Gdansk Szczecin Stargard Gdansk Szczecin Szczecinski Szczecinski Walez Chelmno Brodnica

Was anschauen?

Marienburg: Ein mächtiger Komplex aus runden Türmen und gewaltigen Wehrmauern – die trutzige Ritterburg am Ufer der Nogat diente einst als Hauptquartier des Deutschen Ordens und dessen Großmeister und war die größte mittelalterliche Burg Europas. Heute beherbergt sie als Museum eine Fülle von Schätzen, von historischen Waffen über feinstes Porzellan bis hin zu einer kostbaren Bernsteinsammlung. Nicht entgehen lassen sollte man sich den Panoramaausblick vom Turm. → S. 189

Die Altstadt von Elblag: Seit einigen Jahren erstrahlt der historische Altstadtkern von Elblag in frischem Glanz, die hübschen Giebelhäuser wurden aufwändig restauriert. Über kopfsteingepflasterte Gassen gelangt man an den kleinen Hafen. → S. 194

Kopernikus' Spuren in Frombork: Hier stellte der Astronom Nikolaus Kopernikus seine revolutionäre Theorie auf – heute erinnert das Planetarium auf dem Domhügel an seine Zeit in dem abgeschiedenen Küstenstädtchen. → S. 203

Wo baden?

Krynica Morska: Die herrlichen Traumstrände an der Nordseite der Frischen Nehrung zum offenen Meer hin zählen zu den schönsten und saubersten an der Ostseeküste. Hinter einem Dünengürtel wuchern schattige Buchen- und lichte Birkenwälder. → S. 185

Was unternehmen?

Wanderung 7 - Rundtour ab Ryjewo zur Wehrburg in Gniew: Die Tour führt durch den lichten Wald von Biały Dwór und entlang des Deiches zur trutzigen Wehrburg von Gniew; zurück geht es vorbei an saftigen Wiesen und historischen Höfen. → S. 267

Fahrt auf dem Elbląg-Ostróda-Kanal: Durch urwaldartige Wälder und vorbei an verschwiegenen Buchten mit dichtem Schilf schippern die Boote von Elbląg aus auf dem von Seen unterbrochenen Kanalnetz – ein ganz besonderes Erlebnis! → S. 186

Was sonst noch?

"Living History" in Gniew: Ein Abstecher nach Gniew lohnt sich insbesondere wegen seiner liebevoll inszenierten Living-History-Events. Bei diesen Reisen in die Vergangenheit können die Gäste Turniere besuchen oder mittelalterliche Märkte und Handwerkskunst bewundern − vor der Kulisse des historischen Rathauses und der mächtigen Ordensburg des Städtchens. → S. 186

Bernsteinsammeln an der Küste: Der Küstenstreifen ab Jantar wird auch "Bernsteinküste" genannt, denn nach heftigen Stürmen wird das kostbare Material aus den Tiefen des Meeres an den Strand gespült. Wer die einschlägigen Stellen kennt, braucht es nur noch einzusammeln. → S. 185



Sztutowo

Der Badeort liegt 3 km östlich von Stegna (Steegen) und bildet das Eingangstor zur Frischen Nehrung. Wo sich heute Urlauber vergnügen, befand sich im Zweiten Weltkrieg eine Stätte des Horrors: das KZ Stutthof. Errichtet wurde das Lager kurz vor Kriegsbeginn im August 1939. Bis 1945 waren hier weit mehr als 100.000 Menschen inhaftiert, ein Großteil davon jüdische Frauen. Viele mussten für medizinische Experimente herhalten, um anschließend an den Folgen dieser unmenschlichen Versuche langsam zugrunde zu gehen. Allein 20.000 Lagerinsassen kamen ums

dt. Stutthof

Leben, als sie im Januar 1945 gezwungen wurden, durch die eisige Kälte zu Fuß von Sztutowo nach Stettin zu laufen.

Kurz vor Kriegsende wurden Gaskammern in Betrieb genommen, deren Kapazität allerdings so gering war, dass die SS-Schergen dazu übergingen, die Menschen direkt in den Zugwaggons der Lagerbahn zu vergasen. Im Nachhinein lässt sich die genaue Zahl der Opfer schwer feststellen, geschätzt wird, dass in Stutthof rund 85.000 Menschen den Tod fanden. Heute ist das ehemalige Konzentrationslager als Museum und Gedenkstätte zugänglich. In den

schäbigen alten Lagerbaracken werden stündlich Filme gezeigt, die das Grauen dokumentieren. Am anderen Ende des Lagers befinden sich die Gaskammern und Krematorien mit den Brennöfen. ■ Museum Stutthof (Państwowe Muzeum Sztutowo): Mai bis Sept. tägl. 8–18 Uhr, sonst 8–15 Uhr. Kinder unter 13 Jahren haben keinen Zutritt. Freier Eintritt. 82-110 Sztutowo, ul. Muzealna 6, % 55/247-8353, http://stutthof.org/deutsch.

Kąty Rybackie

Von Sztutowo windet sich die Küstenstraße etwa 4 km auf der Frischen Nehrung bis ins ehemalige Fischerdorf Kąty Rybackie, dessen Ursprünge bis ins 18. Jh. zurückreichen. Ein paar hundert Seelen leben hier, im Sommer kommen die Urlauber hinzu. Der Ort mit seinem herrlichen Sandstrand eignet sich ideal zum Relaxen. Im Osten von Kąty Rybackie erstreckt sich ein Vogelschutzgebiet an den schilfigen Ufern der Bucht. Hier kann man seltene Graureiher und riesige, schwarz gefiederte Kormorane beobachten.

dt. Bodenwinkel

Übernachten *** Ośrodek Wypoczynkowy Eden, ein ehemaliges Feriendomizil für Arbeiter, heute ein Hotel mit sozialistischem Touch und 200 Übernachtungsplätzen im Hotel und den angeschlossenen Apartments. Mit Restaurant. Bonus: schöner Blick von den Balkonen! Die Preise liegen in der Hochsaison bei 220 zł für ein DZ mit Frühstück, sonst bei 160 zł. Ul. Rybacka 159, 82-104 Katy Rybacki, \$55/2478712.

Camping ** Camping Gniazdo Kormorana, nahe am Strand und Fischereihafen gelegen. Er ist von Mai bis Aug, geöffnet. Auch Ferienhäuser können hier gemietet werden. Ul. Morska 7, 82-104 Katy Rybackie, 605/350201, www.wypoczynek-morze.pl.

Krynica Morska

Auf halber Höhe der Landzunge und etwa 25 km von der russischen Grenze entfernt befindet sich Krynica Morska, der größte Ort der Nehrung. Rund um den hübschen kleinen Hafen und an den herrlichen Stränden, hinter denen sich hohe Sanddünen auftürmen, geht es im Sommer recht turbulent zu. An den Souvenirständen kann man sich mit Bernstein in allen erdenklichen Variationen eindecken. Vom 26 m hohen, leuchtend roten Leuchturm hat man einen schönen Blick über die Danziger Bucht und das Frische Haff.

Von Krynica Morska sind es noch einmal ca. 12 km bis Piaski (Neukrug), dem letzten polnischen Ort vor der russischen Grenze.

Einwohner ca. 1300

Information In der **Touristinformation** erhält man auch Adressen von Privatunterkünf-

dt. Kahlberg-Liep

ten. In der Saison (Juli/Aug.) tägl. 8–20 Uhr, sonst Di–So 9–19 Uhr geöffnet. Ul. Gdańska 108, § 55/2476376.

Verbindungen Auf dem Landweg verkehren nur **Busse.** Verbindungen bestehen nach Gdańsk und Elbląg.

Schiff: Es werden Rundfahrten auf dem Frischen Haff angeboten.

Übernachten Neben zahlreichen Pensionen haben in den letzten Jahren auch ein paar Hotels eröffnet.

*** Hotel Kahlberg, im Ortszentrum (am Fischerhafen). Hübsches Mittelklassehotel mit 20 komfortablen und modern eingerichteten Zimmern. Mit Restaurant "Morska" und Bar, dazu Tennisplatz, Sauna und Whirlpool. Das Hotel verleiht auch Fahrräder. Die Zimmer sind unterschiedlich ausgestattet, dementsprechend varieren die Preise. In der Saison liegt ein Standard-DZ bei 430 zł, sonst bei 330 zł bzw. 290 zł im Winter. Ul. Bosmańska 1, 82-120 Krynica Morska, § 55/2476017, http://kahlberg.pl.

Camping ** Campingplatz Gallus, ganzjährig geöffnet, mit Restaurant und Shop, ein paar hundert Meter vom Strand entfernt im Schatten eines Kiefernwaldes. Der Campingplatz verfügt über ein Geschäft und eine Bar, auch Zimmer werden vermietet. Anfahrt: im Ortszentrum an der Tankstelle links. Ul. Marynarzy 2, 82-120 Krynica Morska, § 55/2476126, www.camp71.mierzeja.pl.

Gniew dt. Mewe

Die pittoreske kleine Stadt lag etwas abseits der verheerenden Bombardements der beiden Weltkriege. Daher ist der historische Altstadtkern in einem vergleichsweise guten Zustand erhalten.

Berühmt ist Gniew für seine mächtige Ordensburg (Zamek Gniew) mit den trutzigen Wehrmauern: ein wuchtiger, kastellartiger Bau mit vier Gebäudeflügeln und drei Ecktürmen, die den quadratischen Innenhof umgeben. Die Ritter des Deutschen Ordens hatten 1297 mit dem Bau der Komturburg begonner; nach 23 Jahren waren die Arbeiten weitgehend abgeschlossen. Die mächtige Mauer der Vorburg war mit Basteien befestigt. Im ihrem Schutz befanden sich damals Gesindehütten und Stallungen sowie eine Schmiede und eine Brauerei. Nach dem Niedergang

des Ritterordens 1464 stand die Ordensburg für knapp zehn Jahre unter polnischer Herrschaft. Von den Preußen wurde sie später zweckentfremdet und als Waffendepot genutzt – im 19. Jh. dienten die Gemäuer sogar als Gefängnis. Ein schwerer Brand 1921/22 hatte das Gebäude schließlich stark versehrt, und erst Mitte der 1970er-Jahre wurde begonnen, die Burg durch aufwändige Restaurationsarbeiten wiederherzustellen. (→ Kleiner Wanderführer, Wanderung 7.)

Ein Geheimtipp sind in Gniew die spektakulären "Living History"-Events:







Zeitreise in die Vergangenheit: Living History Events in Gniew

Vor dem historischen Rathaus in der Altstadt tummeln sich dann wilde Gesellen in blitzenden Rüstungen. Unter dem begeisterten Jubel der Zuschauer kämpfen die edlen Recken mit Schwerterklitren und Säbelrasseln um hehre Ziele, Ruhm und Ehre. Kunstfertige Schneider nähen die Kostüme nach historischen Vorlagen und Schmiede fertigen mit viel Liebe zum Detail unter streng mittelalterlichen Bedingungen originalgetreue Waffen und Rüstungen an.

■ Ordensburg: Zamkowa 3, % 55/5352537. Di–So 9.30–16.30 Uhr – die Burg kann nur im Rahmen einer Führung besichtigt werden. Eintritt 20 zł, erm. 15 zł, Reiseleitung inklusive.

Einwohner ca. 7000

Verbindungen Gute **Busverbindungen** von und nach Gdańsk (9-mal tägl.) vom Busbahnhof aus, etwa 200 m nördlich des Rathauses. Die Fahrt dauert 60–90 Min.

Veranstaltungen Alle Events finden an Wochenenden statt – die Termine variieren daher von Jahr zu Jahr:

Anfang Juli Festival mittelalterlicher Handwerkskunst. Nationale und internationale Künstler präsentieren für ein Wochenende ihre Schmiedekunst.

Ende Juli werden die König Jan III.-Sobieski-Ritterturniere ausgetragen.

Mitte September Vivat Vasa! Bunte Inszenierung einer Schlacht aus dem polnisch-schwedischen Krieg von 1626.

Übernachten **** Schlosshotel, imposanter Backsteinbau gleich neben der Burg. Ende des 17. Jh. ließ König Jan III. Sobieski das Gebäude für seine Gattin errichten, heute ist es ein Spa-Hotel mit komfortabler Ausstattung und Schwimmbad. DZ ab 300 zł, die Preise sind von der Auslastung abhängig und liegen oftmals deutlich höher. Wer nicht auf die Burg blicken möchte, kann die Aussicht auf die Weichsel genießen. Zamek Gniew, Pl. Zamkowe, 383-140 Gniew, № 55/5353880, www.zamek-gniew.pl.

* Wanderung 7:

Rundtour ab Ryjewo zur Wehrburg in Gniew

Einfache Wanderung auf den Spuren von Kreuzrittern und Mennoniten

Der Deutsche Orden

Zusammen mit zwei weiteren Ordensgemeinschaften, den Templern und den Johannitern, wurde der Deutsche Orden zur Zeit der Kreuzzüge im 11. Jh. gegründet. Ursprünglich sollte er der Errichtung und Unterhaltung einer Pflegestation für verwundete Kreuzritter dienen. Doch schon bald wurden die Brüder vom Papst zu "geistlichen Rittern" mit militärischen Aufgaben geschlagen. Nach dem Scheitern des 3. Kreuzzugs musste der Deutsche Orden ein neues Betätigungsfeld suchen. Man fand es in den noch nicht christianisierten Gebieten Osteuropas: 1226 ließ der von Raubüberfällen der heidnischen Pruzzen und Litauer geplagte Herzog Konrad von Masowien anfragen, ob der Orden seine Tätigkeit nach Polen verlegen könnte, um den Übergriffen Einhalt zu gebieten. Als Lohn stellte er den Besitz des Kulmer Landes in Aussicht. Die siegreichen Retter nahmen die Gegenleistung dankbar in Empfang, dachten aber nicht daran, sich damit zu begnügen. Stattdessen blieben sie im Land, um weitere Eroberungsfeldzüge zu starten. Als sie 1309 ihren Hauptsitz in die Marienburg verlegten, waren sie bereits die dominierende Kraft in der Region und im Begriff, ein eigenes Staatswesen zu gründen. Nun fehlte nur noch ein Volk, das möglichst loyal zum Ordensstaat und seinen religiösen Idealen stand. Zu diesem Zweck wurden Handwerker, Kaufleute und Bauern aus dem Westen angeworben, die im Schatten der Befestigungsanlagen Städte und Dörfer gründeten. Gleichzeitig wurden die verbliebenen Pruzzen und andere Ungläubige verfolgt. Oft setzte man die Streitkräfte auch ein, um für andere Mächte die Kohlen aus dem Feuer zu holen. Ließ sich beispielsweise eine Stadt mit Hilfe der kämpfenden Bruderschaft von unliebsamen Belagerern befreien, setzte sich anschließend der Orden dort fest. Auf diese Weise dehnte sich der Ordensstaat immer weiter aus. Ein weiterer Schachzug bestand darin, für seine Befreiungs- und Missionierungsdienste Bezahlung zu fordern. So wuchs der Reichtum der Bruderschaft schnell ins Unermessliche. Doch der Keim zum Niedergang war bereits gesät: Der Orden war zur verhassten Institution geworden, deren Joch schwer auf dem Kreuz und dem Geldbeutel aller lastete. Beim Papst häuften sich Beschwerden, und zudem hatten die Kreuzritter ihre Legitimation eingebüßt, denn inzwischen waren die heidnischen Völker allesamt christianisiert. Der polnische König erlebte den Orden ohnehin als bedrohliche Konkurrenz. Die Hansestädte wiederum fühlten sich von den Ordensrittern in ihrem Unabhängigkeitsstreben beschnitten. So tat man sich 1410 zusammen: Die Hansestädte versagten dem Orden geschlossen die Gefolgschaft und sicherten sich die militärische Unterstützung des polnischen Königs. Mit vereinten Kräften gelang es schließlich in der legendären Schlacht von Tannenberg (Grunwald), den Orden erstmals zu besiegen. Die Macht der Bruderschaft war gebrochen.

1525 wurde das Gebiet des Ordens in ein Herzogtum umgewandelt, an dessen Spitze der ehemalige Hochmeister Albrecht von Hohenzollern stand. Der Rest des Ordensstaates blieb noch einige Zeit formal erhalten – als Rumpfgebilde von Polens Gnaden. Erst nach 1945 wurde der Orden in Österreich und Deutschland als Pflegeinstitution wiederbelebt."



Ein mächtiges Bollwerk: die Marienburg

Malbork

dt. Marienburg

Erreicht man gegen Abend von Westen aus die Stadt, bietet sich ein eindrucksvolles Bild: Auf dem gegenüberliegenden Ufer der Nogat glüht die trutzige Ordensburg rostrot im Licht der Abendsonne – ein imposanter, ineinander verschachtelter Komplex aus runden Türmen und gewaltigen Wehrmauern aus roten Backsteinen. Kurzum: eine mittelalterliche Ritterburg wie aus dem Bilderbuch!

Die wuchtige Festung am Ufer der Nogat zählt zu den ältesten Burgen in Polen. Sie ist die größte gotische Burg Europas und steht auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. Der Deutsche Orden, ein mächtiger Kreuzritterverband, hatte hier viele Jahrhunderte lang seinen Hauptsitz. Die Stadt selbst schließt sich im Osten an die gewaltigen Festungsanlagen der Burg an – sie liegt sowohl geografisch als auch historisch gesehen im Schatten der riesigen Ordensburg. Denn Geschichte und Geschicke der Stadt sind untrennbar mit der Historie der Ordensritter und der Marienburg verbunden.

Die Marienburg (Zamek w Malborku)

Klösterliche Keuschheit konkurriert mit dekadenter Pracht: Asketisch-elegante Säle liegen über muffig-finsteren Kellergewölben. Eine mächtige Ritterburg mit gewaltigen Wehrmauern und spitzen Türmen, mit einem Labyrinth aus engen Gängen, die sich durch die meterdicken Verteidigungsmauern winden.

Drei Jahrhunderte lang war sie die Hochburg der Kreuzritter und Ordensbrüder: Von hier aus regierte der Deutsche Orden sein mit List und Gewalt errichtetes Reich. Heute ist das Schloss ein Museum, das zahllose historische Schätze präsentiert: blitzende Ritterrüstungen und mittelalterliche Waffen, historische Münzen und mysteriöse Skulpturen, allerfeinstes Porzellan sowie eine kostbare Bernsteinsammlung.

Den besten Blick auf die Burg hat man vom westlichen Ufer der Nogat: Hier spiegelt sich der gewaltige Komplex im ruhigen Wasser des Flusses. Im Norden befinden sich die von Gras überwucherten Reste der Vorburg: halb verfallene Basteien und Schanzen, Reste der einst mächtige Mauern und der Wassergraben. Zwischen den alten Wehrtürmen liegen Parkplätze, der Kartenverkauf im Eingangsbereich der Burganlage.

Der Eingang zur Mittelburg (Zamek Średni) befindet sich im Norden. Über eine Zugbrücke, vorbei an den mit Fallgittern ausgestatteten Zwingern, gelangt man in die Mittelburg: Dieser Teil der Burg wurde gebaut, als der Orden 1309 beschloss, seinen Hauptsitz hierher zu verlegen. 20 Jahre später wurde er fertig gestellt – die Burg war nun zu einer schier uneinnehmbaren Festung geworden.

Auf der rechten Seite des mit großen Kopfsteinen gepflasterten Innenhofes der Mittelburg liegt der Hochmeisterpalast (Pałac Wielkich Mistrzów): Dieses hohe Gebäude mit der aufwändig verzierten Fassade beherbergt die prachtvollen Gemächer, in denen die Hochmeister des Ordens logierten. Neben dem Hochmeisterpalast liegt die Infirmerie: Diese Räume beherbergten einst alte oder kranke Ordensbrüder. Heute sind die fünf Räume auch für Besucher zugänglich.

Ein weiteres Baujuwel ist der Große Remter (Rittersaal) – ein elegantes Sternengewölbe prangt an der Decke, die von drei schlanken Pfeilern gestützt wird. In diesem Schmuckstück wurden den Gästen des Ordens glanzvolle Empfänge zu feierlichen Anlässen bereitet; bis zu 400 Gäste fanden in dem weiträumigen Saal mit insgesamt 450 qm Platz. Wegen statischer Probleme an der Westwand waren aufwändige Restaurationsarbeiten nötig geworden. Nun präsentiert sich der Saal detailgetreu wiederhergestellt in altem Glanz.

Auf der Südseite des Hochmeisterpalastes befindet sich der **Sommerremter**. Wandmalereien und floristische Ele-

Kreuzgang in der Hochburg



mente schmücken die Wände des Repräsentationssaals. Nur eine einzige Granitsäule stützt das fein gefächerte Rippengewölbe, eine architektonische Meisterleistung. Allerdings war es auch sehr riskant, den Saal auf nur einen einzigen Pfeiler zu stützen: Bei gezieltem Beschuss wäre die ganze Halle eingestürzt. Über dem Kamin erinnert eine steinerne Kugel an die Belagerung der Burg im Jahr 1410.

Der dahinter liegende Winterremter wurde während der kalten Jahreszeit geschickt durch ein Heizungssystem gewärmt, das für die damalige Zeit außergewöhnlich war: In den Tiefen der Kellergewölbe wurde geheizt, und die aufsteigende Hitze wurde geschickt in den Fußboden der Gemächer darüber geleitet. So konnte in diesem Remter auch im Winter getafelt werden.

